

Wohnen mit Hamburger Genossenschaften

bei uns

K A I F U

FRÜHLING 2022



DIE WOHNUNGSBAU
GENOSSENSCHAFTEN



HAMBURG

Klimaneutral
Druckprodukt
ClimatePartner.com/10886-2002-1002

Wohnen in Zukunft

Wie in den Genossenschaften
Ideale vorgelebt werden

Einfach nachhaltig

So unkompliziert ist
Klimaschutz im Alltag

Grüne Dächer

Ideen für mehr Lebensqualität
und Artenvielfalt gibt es viele



K A I F U



DIE ZUKUNFT MITGESTALTEN - SINNVOLL UND NACHHALTIG.

Werde Teil des **#TeamKAIFU** und bewirb Dich als

AUSZUBILDENDER ZUM IMMOBILIENKAUFMANN (M/W/D) AUSBILDUNGSSTART AUGUST 2022

Du willst etwas verändern? Du suchst nach einer Ausbildung mit Sinn und Werten? Dann bist Du bei uns genau richtig. Menschen ein zu Hause zu geben, ist eine sinnstiftende Aufgabe – bei uns kannst Du Menschen mit bezahlbarem Wohnraum versorgen. Das reicht Dir noch nicht? Bei uns gestaltest Du mit, arbeitest im Team und findest mit den Kollegen nachhaltige Lösungen, um auch unseren sozialen und ökologischen Zielen gerecht zu werden.

Bereiche der Ausbildung:

- Immobilienbewirtschaftung
- Mitglieder- und Immobilienservice
- Technik (Neubau, Modernisierung, Instandhaltung)
- Rechnungswesen und Finanzierung

Qualifikationen

- guter Schulabschluss
- idealerweise Erfahrungen durch erste Praktika
- hohe Lernbereitschaft
- gute und offene Kommunikationsfähigkeit
- Spaß am Umgang mit Menschen
- Engagement und Teamgeist

Benefits

- eine erstklassige und abwechslungsreiche Ausbildung mit Zukunftsperspektive
- Ausbildungsvergütung nach dem Tarifvertrag der Deutschen Immobilienwirtschaft
- Urlaubs- und Weihnachtsgeld
- 30 Urlaubstage pro Jahr
- Umfangreiche Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten
- Moderne und attraktive Arbeitsplätze

Bewirb Dich jetzt online bei der KAIFU unter <https://short.sg/a/11296127> oder direkt per QR-Code.
Deine Ansprechpartnerin ist Clara Kaufmann.



Liebe Mitglieder,

ein neues Jahr ist auch immer ein neuer Anfang und wir hoffen auf einen lebhaften Frühling mit guten Nachrichten und der Möglichkeit, gemeinschaftliche Aktivitäten durchzuführen. Um ein Miteinander pandemiegerecht weiterhin zu ermöglichen, wird die Veranstaltungsreihe „KAIFU-Salon- Leben in Gemeinschaft“ fortgeführt. Weitere Informationen finden Sie im Veranstaltungsflyer, den Sie Ende Januar in Ihrem Briefkasten hatten oder auf unserer Webseite.

In dieser Ausgabe erfahren Sie allerhand Wissenswertes über die Herausforderungen, vor denen die Genossenschaften in der Zukunft stehen und welche Auswirkungen diese auch auf Sie als Mitglied haben können.

Zudem wurde Ende des letzten Jahres der neue Hamburger Mietenspiegel veröffentlicht. Dieser zeigt, dass die Mieten in Hamburg in den letzten beiden Jahren in einem Rekordtempo gestiegen sind. Genossenschaften wie die **KAIFU** bremsen mit ihrer Mietenpolitik diese Entwicklung deutlich und stehen für bezahlbaren Wohnraum.

Des Weiteren enthält diese Ausgabe viele weitere lesenswerte Berichte. Zum Beispiel über ein nachhaltiges Projekt mit Vorbildcharakter. In Eimsbüttel werden Produkte lokaler Händler jetzt in einem von lokalen Akteuren gegründeten Onlineshop vertrieben. Oder über das KL!ck Kindermuseum, das immer einen Ausflug wert ist. Mehr zu diesen Themen finden Sie auf den folgenden Seiten.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß bei der Lektüre!

Herzlichst
Ihr Vorstand



Dennis Voss Ditmar Baaß

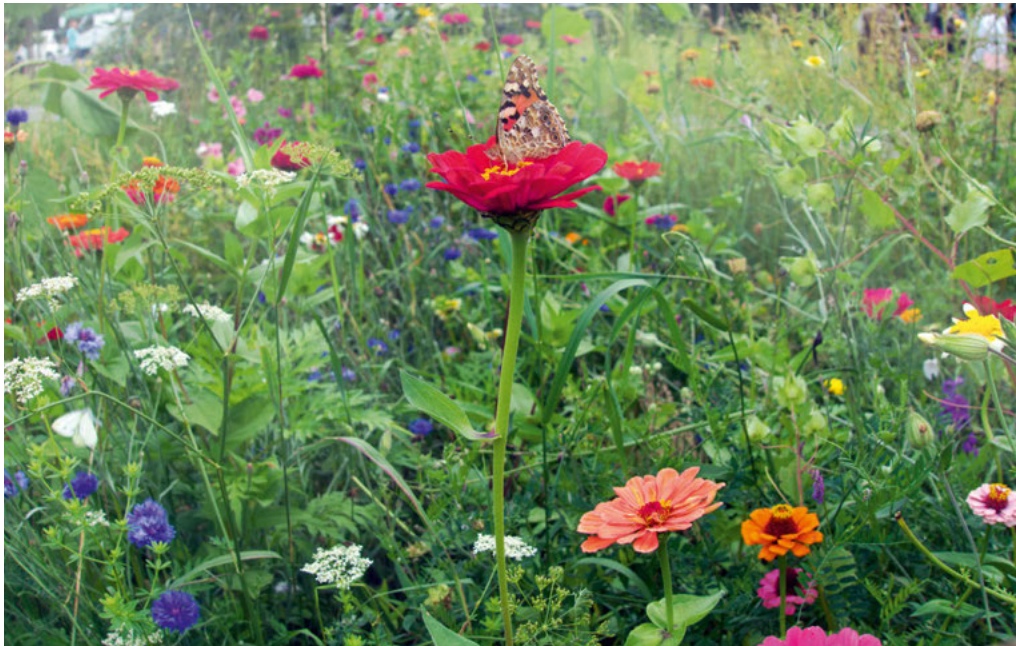
DAS MAGAZIN DER



INHALT

- 4 Ein Pakt für Biodiversität**
Das Bündnis UnternehmensNatur
- 5 Was kommt auf uns zu?**
Steigenden Nebenkosten im Check
- 6 Personal-News**
Zwischen Neubeginn und Abschied
- 8 KAIFU-Ticker**
Verlosung Hochbeete und Veranstaltungsnews
- 9 Mietenspiegel Hamburg**
Genossenschaften sind Anker für sozialgerechtes Wohnen
- 10 Klimaschutz kostet**
Zwischen Pflichten und Richtlinien
- 11 Hoffnung im Chaos**
Hier gibt es Hilfe für desorganisiert lebende Menschen
- 12 Lokal genial**
Eimsbütteler Pilotprojekt setzt ein starkes Zeichen für Nachhaltigkeit
- 15 Hamburg entdecken**
Adressen für bewussteren Konsum
- 16 KAIFU-Salon auf Tour**
Neue Veranstaltungsreihe nahm mit auf eine Zeitreise ins Grindelviertel
- 18 Wie wollen wir leben?**
Einige Zukunftsvisionen sind bei den Genossenschaften schon Realität
- 24 „Gehirnfutter“**
Das Kindermuseum KL!CK in Osdorf
- 26 Rätsel und Impressum**
Exklusive Kaffeemaschine von ZWILLING zu gewinnen

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird die Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) nicht durchgehend angewendet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.



UNTERNEHMENS NATUR

Mehr Natur wagen

Der Verband norddeutscher Wohnungsunternehmen hat sich dem Bündnis UnternehmensNatur angeschlossen und fördert so die Biodiversität.

Lebensqualität zu schaffen ist ein zentrales Anliegen der Wohnungsbaugenossenschaften. Als soziale Vermieter wollen sie nicht nur für bezahlbaren Wohnraum sorgen und in die soziale Entwicklung ihrer Quartiere investieren. Auch der Erhalt einer lebenswerten Umwelt und der Artenvielfalt steht auf der Agenda der Genossenschaften.

Daher hat sich der Verband norddeutscher Wohnungsunternehmen (VNW) im November 2021 dem Projekt UnternehmensNatur angeschlossen. Die Initiative von Handelskammer, Umweltbehörde und NABU hat sich zum Ziel gesetzt, Firmen für eine naturnahe Gestaltung ihres Betriebsgeländes zu begeistern, um so ökologisch wertvolle Lebensräume für Tiere und Pflanzen zu schaffen. Gerade in Großstädten mit ihrer zunehmenden Flächenversiegelung fehlen diese Räume.

Seit Beginn des Projekts im Jahr 2014 haben bereits 80 Hamburger Unternehmen teilgenommen und sich bei der naturnahen Umgestaltung ihrer Firmengelände fachkun-

dig beraten lassen. Mit dem neuen Kooperationspartner VNW sind nun auch die Freiflächen von Wohnungsgesellschaften und Wohnungsgenossenschaften in den Blick gerückt, deren Naturwert durch gezielte Maßnahmen deutlich gesteigert werden kann. Ob Nisthilfen für Vögel, Insekten oder Fledermäuse, ob Dach- oder Fassadenbegrünung, Hochbeete, Kleingewässer oder Wildsträucher: Die Förderung der Stadtnatur kommt auch den Bewohnern zugute. Denn ist der Anblick einer bunten Wildblumenwiese nicht viel schöner als der einer eintönigen Rasenfläche?

Der Verband norddeutscher Wohnungsunternehmen (VNW) vertritt in Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern und Schleswig-Holstein insgesamt 400 Wohnungsgenossenschaften und Wohnungsgesellschaften. In den von ihnen verwalteten 686.000 Wohnungen leben rund 1,5 Millionen Menschen. Der VNW ist der Verband der Vermieter mit Werten.

Womit müssen wir rechnen?

Corona hat unser (Arbeits-)Leben auf den Kopf gestellt. Diejenigen, die seit 2020 im Homeoffice arbeiten, dürften schon jetzt die erhöhten Betriebs- und Heizkosten spüren. Aber auch alle anderen werden die Preiserhöhungen im Energiebereich und die Auswirkung manch einer Gesetzesänderung bemerken.



Verändertes Verbrauchsverhalten

Mit der dauerhaften Anwesenheit in den Wohnräumen während Lockdown und Homeoffice hat sich das Konsumverhalten verändert. Nicht nur die arbeitsbedingten Stromkosten wurden in die Höhe getrieben, auch Haushalts- und Unterhaltungselektronik sind vermehrt zum Einsatz gekommen. Gleichzeitig sind der private Wasserbedarf sowie die Abwasserkosten gestiegen.

CO₂-Bepreisung

Dem Klimaschutz wird zum Glück immer mehr Beachtung geschenkt. Deutschland soll bis zum Jahr 2045 klimaneutral sein. Einnahmen durch eine CO₂-Bepreisung, die unter anderem

auch die Preise von Erdgas, Heizöl, Benzin oder Diesel beeinflusst, sollen für den Ausbau von erneuerbaren Energien eingesetzt werden – auch um unabhängiger von Gas und Öl zu werden. War der CO₂-Preis 2021 noch auf 25 Euro pro Tonne festgelegt, sind es 2022 schon 30 Euro, und er wird weiterhin steigen, bis es 2025 schließlich 55 Euro sind. Bei Wohnanlagen, die mit Erdgas oder Heizöl beheizt werden, wird sich der CO₂-Preis zu einem spürbaren Anteil der Heizkosten entwickeln.

Preisentwicklungen bei Strom und Gas

Viele Energielieferanten klagen über eine eskalierende Entwicklung der Großhandelspreise, weswegen sie diese gestiegenen Kosten an ihre Kundinnen

und Kunden weitergeben. Seit Oktober 2020 hat sich beispielsweise der Großhandelspreis für Erdgas verfünffacht, beim Strom hat sich der Einkaufspreis binnen Jahresfrist verdreifacht. Experten zufolge sind die europäischen Gasspeicher aktuell leerer als zu Beginn der Heizsaison üblich. Erdgas spielt auch eine wichtige Rolle bei der Stromerzeugung, außerdem ist die Windstromausbeute in Europa gegenüber dem Vorjahr um ein Viertel gesunken.

Novelle des Telekommunikationsgesetzes (TKG)

Das sogenannte Telekommunikationsmodernisierungsgesetz ist am 1. Dezember 2021 in Kraft getreten. Es besagt unter anderem, dass die derzeitige Umlageordnung von Kabelanschlüssen im Rahmen der Betriebskostenabrechnung zum 30. Juni 2024 auslaufen wird. Das heißt, dass Vermietende keine diesbezüglichen Kosten mehr umlegen dürfen. Stattdessen ist – ähnlich wie beim Strom – vorgesehen, dass sich Nutzerinnen und Nutzer selbst einen TV-Versorger suchen und einen Vertrag abschließen. Kostengünstige Sammelverträge über die Genossenschaft darf es dann nicht mehr geben.

Es gibt aber auch eine gute Nachricht: Seit Januar 2021 entlastet die Bundesregierung zahlreiche Haushalte. Zeitgleich mit der Einführung der CO₂-Bepreisung hat sie das Wohngeld um rund zehn Prozent erhöht, um soziale Härten zu vermeiden. Im Durchschnitt betrug das zusätzliche Wohngeld 2021 rund 15 Euro monatlich. Für jedes weitere Haushaltsmitglied kamen bis zu 3,60 Euro hinzu.

Eine moderne Genossenschaft benötigt eine moderne und sichere technische Infrastruktur.

Mit Luca Gentzsch und Thomas Klockenkämper hat sich die **KAIFU** im IT-Bereich neu aufgestellt. Die beiden IT-Administratoren sind seit Sommer 2021 im Team der **KAIFU** und haben unter anderem den Relaunch der Webseite von technischer Seite mitbetreut. Zu den Aufgaben von Luca Gentzsch und Thomas Klockenkämper gehören die Planung der technischen Infrastruktur, die Administration der Betriebssysteme und Anwendersoftware, die technische Betreuung der Webseite sowie das Thema Datensicherheit.

Luca Gentzsch ist in Henstedt-Ulzburg geboren und in Bad Bramstedt aufgewachsen, wo er auch heute noch lebt. „Ich freue mich darauf die IT-Infrastruktur der **KAIFU** für die Zukunft fit zu machen. Die Anforderungen an die IT einer modernen Genossenschaft werden immer größer, das ist eine spannende Aufgabe“, sagt der gelernte Fachinformatiker für Systemintegration. Neben seiner Arbeit bei der **KAIFU** absolviert Luca Gentzsch derzeit den Studiengang IT-Management an der Euro-FH. Seine Freizeit verbringt er gerne mit Fitness und Fußball.

Geboren und aufgewachsen in Paderborn ist **Thomas Klockenkämper** schon seit einiger Zeit heimisch in unserer Hansestadt. „Die komplexe IT-Infrastruktur der **KAIFU** zu sichern und gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen zu optimieren, ist eine tolle Herausforderung“, sagt der gelernte Fachinformatiker. „Die **KAIFU** ist eine starke Genossenschaft im Aufbruch. „Mit meiner Erfahrung möchte ich die **KAIFU** unterstützen, dass diese starke Genossenschaft auch eine starke IT hat“, so Thomas Klockenkämper weiter.

In seiner Freizeit unternimmt er gerne Kanu- und Fahrradtouren mit der Familie in Hamburg.

Wir freuen uns, dass unser neues IT-Team an Bord ist.

*Herzlich willkommen im Team der **KAIFU**.*



Luca Gentzsch und Thomas Klockenkämper

Ausbildung bei der **KAIFU**

Richard Arndt ist seit dem 1. August 2021 Auszubildender zum Immobilienkaufmann bei der **KAIFU**. Wir haben mit ihm über seine ersten Monate in unserer Genossenschaft gesprochen.

Warum hast Du Dich für einen Ausbildungsplatz bei der **KAIFU beworben?**

Richard Arndt: Schon während meiner Schulzeit wurde mir klar, dass ich nach meinem Abitur eine kaufmännische Ausbildung machen wollte. Die Ausbildung zum Immobilienkaufmann kam schnell in meinen Fokus, denn Menschen mit Wohnraum zu versorgen ist wichtig und wie sagt man so schön „gewohnt wird immer“ - es ist also eine Ausbildung mit Zukunftsperspektive. Von Anfang an war mir klar, dass ich meine Ausbildung bei einer Genossenschaft absolvieren möchte. Der genossenschaftliche Gedanke und das mitgliederorientierte Wirtschaften waren mit ausschlaggebend für diese Entscheidung. Die sehr positiven Gespräche mit der **KAIFU** während meines Bewerbungsprozesses haben mich überzeugt, hier eine gut strukturierte und abwechslungsreiche Ausbildung erfahren zu dürfen.



Richard Arndt

Und wie hast Du die ersten Monate deiner Ausbildung in unserer Genossenschaft erlebt?

Richard Arndt: Ich wurde von den Kolleginnen und Kollegen sehr gut aufgenommen und fühle mich im ganzen Umfeld sehr wohl. Bisher war ich im Bereich Mitglieder- und Immobilienservice tätig. Gerade die Abwechslung zwischen Außenterminen und Büroarbeit gefällt mir in dieser Abteilung sehr gut.

Worauf freust Du Dich in den kommenden Monaten?

Richard Arndt: Ich freue mich, die unterschiedlichen Abteilungen kennenzulernen und meine Kolleginnen und Kollegen zu unterstützen und mitzugestalten. Nachhaltige Lösungen für unsere Mitglieder zu finden und Ihnen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen ist schon etwas, das mir in den ersten Monaten Spaß gemacht hat und worauf ich mich auch weiterhin freue.

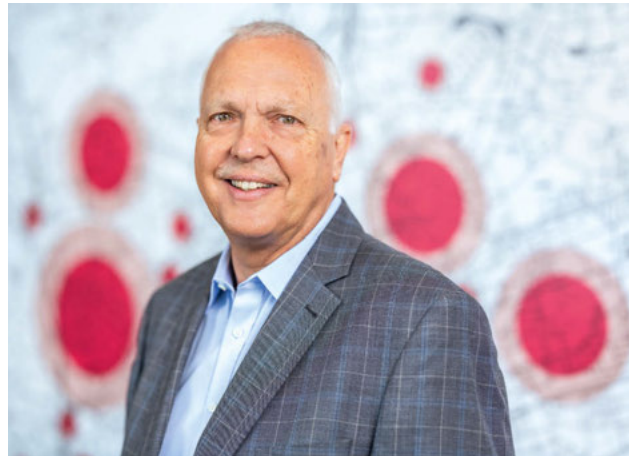
Wenn wir Dich nicht in der KAIFU treffen, dann höchstwahrscheinlich auf oder neben dem Fußballplatz. Erzähl uns, was Du in deiner Freizeit zum Ausgleich unternimmst.

Richard Arndt: Das ist richtig. In meiner Freizeit dreht sich relativ viel bei mir um Fußball. Ich spiele selber in der Oberliga Schleswig-Holstein und coache nebenbei noch eine Jugendmannschaft meines Vereins. Außerdem unterstütze ich den HSV bei seinen Heimspielen im Volksparkstadion.

Lieber Richard, vielen Dank für Deine Zeit und willkommen im Team der KAIFU!

Tschüss, Herr Alscher! Und danke für die Zeit!

Michael Alscher, langjähriger Mitarbeiter im Bereich Finanzwirtschaft, geht in den Ruhestand



Zur Arbeit fährt er gelegentlich mit seinem Oldtimer. Ob er sich selbst auch als solcher fühle? Michael Alscher, Jahrgang 1958, muss lachen. Dabei ist er seit 33 Jahren bei der **KAIFU** beschäftigt. Für 11 Vorstände hat er gearbeitet. Da erlebt man einiges.

Wer mit ihm über seine Kindheit in Winterhude und am Kaiser-Friedrich-Ufer spricht, macht eine kleine Zeitreise. Spielen im Innenhof mit den Freunden, unterbrochen nur vom lauten Ruf der Mütter: „Essen kommen“. Dem Akkordeonspieler, der Hamburglieder zum Besten gab, wurden 10-Pfennigmünzen, in Zeitungspapier gewickelt, aus dem Fenster zugeworfen. An „schöne Eisblumen“ an winterlichen, nur einfach verglasten Fenstern erinnert er sich – und auch an die beiden alten Damen, die stets neugierig die Wohnungstür öffneten, wenn jemand ins Treppenhaus kam.

Vieles hat sich seitdem verändert, auch am Arbeitsplatz. Als er bei der **KAIFU** seinen Dienst in der Sophienallee als Leiter der kaufmännischen Abteilung antrat, schrieb man noch per Hand in Journale und auf Kolonnenbögen, benutzte Bleistift und Radiergummi. „Ich gehe zur Siedlung“, hieß es damals, wenn Mitglieder zur Geschäftsstelle gingen. Die Mitglieder waren zufrieden: „Je langjähriger ein Mitglied bei der **KAIFU** wohnt“, sagt Michael Alscher augenzwinkernd, „desto dünner ist die Akte.“

Auch in seinem neuen, modernen Büro in der Kieler Straße – „Ein toller Ausblick aus dem obersten Stock bis zur Elbphilharmonie!“ – hat er das Gefühl bewahrt, für eine Traditionsgenossenschaft zu arbeiten, die ihre Werte lebt.

Doch bald ist Schluss mit Akten und der Immobilienwirtschaft. Michael Alscher freut sich auf gemeinsame Reisen mit seiner Frau nach Portugal und die Aussicht auf lange Abende auf der Terrasse mit einem guten Glas Wein. Endlich keine Termine mehr.

Wir danken Herrn Alscher für seine langjährige Tätigkeit und sein außerordentliches Engagement für unsere Genossenschaft. Für die Zukunft wünschen wir Herrn Alscher alles Gute!



+++Verlosung Hochbeete+++

Anfang September 2021 verschickte die **KAIFU** eine Wildblumenmischung zum Aussäen. Nicht nur der Sommer sollte mit seiner Blütenpracht verlängert werden, es sollte auch etwas Positives für die Umwelt getan werden. Diese Aktion wurde verbunden mit einer Verlosung von drei Mal je einem Hochbeet für eine Wohnanlage. In der letzten bei uns haben wir angekündigt in diesem Heft die Gewinner-Wohnanlagen bekannt zu geben. Aufgrund des großen Zuspruchs verzögert sich die Gewinnermittlung leicht. Wir werden uns zeitnah mit den Gewinnerinnen und Gewinnern persönlich in Verbindung setzen und in der kommenden bei uns-Ausgabe im Sommer die offiziellen Gewinner bekanntgeben.



+++Gemeinschaftsräume bleiben geschlossen. Weiteres Veranstaltungsangebot im Jahr 2022+++

Die Gemeinschaft unserer Mitglieder ist seit über 100 Jahren ein Grundpfeiler unserer Genossenschaft. Seit nun mehr fast zwei Jahren stellt die Pandemie unser Gemeinschaftsleben auf eine harte Geduldsprobe. Denn seit genauso langer Zeit mussten wir unsere Gemeinschaftsräume geschlossen halten. Hierzu erreicht uns vielfach der Wunsch nach einer Öffnung dieser Einrichtungen.

Wir sind uns dem Bedürfnis nach einer Öffnung bewusst, können aber zum derzeitigen Zeitpunkt aus Verantwortungsbewusstsein und Solidarität diesem Wunsch nicht entsprechen. Aufgrund der anhaltenden pandemischen Lage sind wir weiterhin alle dazu aufgerufen, unsere Kontakte zu beschränken. Um dennoch Veranstaltungen zu ermöglichen und das Genossenschaftsleben wiederzubeleben, wird zum Beispiel die Veranstaltungsreihe **KAIFU-Salon** fortgeführt.

+++ Veranstaltungen KAIFU-Salon +++

Schon im Herbst 2022 hat die **KAIFU** eine Veranstaltungsreihe unter dem Titel „**KAIFU-Salon- Leben in Gemeinschaft**“ erfolgreich durchgeführt. Auch 2022 wird diese Reihe fortgeführt. Pandemie bedingt haben wir im Januar mit einer Online-Veranstaltung begonnen.

Schauen Sie regelmäßig auf unsere Webseite für Neuigkeiten zu unseren Mitglieder-Veranstaltungen:

kaifu.de/service/veranstaltungen





Neuer Hamburger Mietenspiegel veröffentlicht

Die Mieten für eine Wohnung in Hamburg stiegen in den vergangenen zwei Jahren im Rekordtempo. Wohnungsbaugenossenschaften bremsen die Mietpreisentwicklung und sind ein Anker für sozial gerechtes Wohnen.

Trotz Wohnen wird in Hamburg immer teurer. Laut des aktuellen Mietenspiegels, den die Behörde für Stadtentwicklung und Wohnen am Montag vorstellte, lag die durchschnittliche Nettokaltmiete im April 2021 bei 9,29 Euro pro Quadratmeter, 63 Cent (7,3 Prozent) mehr als 2019. Von 2017 bis 2019 stieg dagegen die Miete nur um 0,22 Euro auf 8,66 Euro pro Quadratmeter (2,6 Prozent).

Dennis Voss, Vorstandsmitglied der **KAIFU**, findet die Entwicklung besorgniserregend: „Allen Bemühungen zum Trotz erleben wir den größten Anstieg der Durchschnittsmieten auf dem Hamburger Wohnungsmarkt seit knapp 20 Jahren.“ Umso wichtiger seien Genossenschaften wie die **KAIFU**: „Wenn man überlegt, in welchem Umfang die Hamburger Genossenschaften preisdämpfend auf diese Durchschnittsmiete wirken, kann man erahnen, wie viel Druck auf dem Wohnungsmarkt ist. Die Erneuerung des Hamburger Bündnis für das Wohnen im Sommer dieses Jahres ist ein guter Grundstein, um in den kommenden Jahren sozial gerechten Wohnraum zu sichern.“

In der Tat: Die durchschnittliche Nettokaltmiete bei der **KAIFU** lag 2020 bei 6,55 Euro pro Quadratmeter und somit 29 %

unter dem Durchschnitt aller Wohnungen in Hamburg. In allen Wohnanlagen der **KAIFU** sind die durchschnittlichen Mietpreise pro Quadratmeter niedriger als die jeweiligen Vergleichsmieten des Mietenspiegels. Für Dennis Voss steht die **KAIFU** „seit 100 Jahren für sozial gerechtes Wohnen. Als genossenschaftlich organisiertes Unternehmen mit rund 5000 Wohnungen sind wir ein Anker der Hamburger Wohnungswirtschaft.“

Doch die Baukosten machen auch Genossenschaften wie der **KAIFU** zu schaffen: „Wir erleben gerade einen dramatischen Anstieg dieser Kosten“, sagt **KAIFU**-Vorstandsmitglied Ditmar Baaß. „Damit die **KAIFU** weiterhin nachhaltig günstigen Wohnraum bauen kann, wäre eine Möglichkeit, dass wir als Wohnungsbaugenossenschaft günstiges Bauland von der öffentlichen Hand zur Verfügung gestellt bekommen. Je preiswerter wir insgesamt bauen, desto preiswerter können wir auch neue Wohnungen anbieten.“ Baaß betont zudem, dass der Umsetzung des Baulandmobilisierungsgesetzes angesichts der aktuellen Entwicklung eine noch höhere Bedeutung zukommt. „Eine qualitativ hochwertige Nachverdichtung von bestehenden Wohnquartieren ist Teil der Lösung.“



Wo Häuser das Klima schützen

*EU-Gebäuderichtlinie, Gründach- und Solardachpflicht:
Die Herausforderungen für mehr Klimaschutz sind immens – die Kosten auch.*



Es gibt viele Möglichkeiten für Klimaschutz. Nur müssen sie auch von jemandem bezahlt werden.

Hamburgs Wohnungsgenossenschaften steht in den kommenden Jahren eine Gratwanderung bevor. Zum einen müssen sie staatliche Vorgaben für mehr Klimaschutz umsetzen. Zum anderen gilt es, auf die Bezahlbarkeit ihrer Wohnungen zu achten. Die Herausforderung, dieses Ziel in diesem Jahrzehnt zu erreichen, ist immens. Hamburgs Wohnungsgenossenschaften haben dabei drei politische Großprojekte im Blick zu behalten.

Erstens: In Brüssel wurde Mitte Dezember 2021 der Entwurf einer EU-Gebäuderichtlinie vorgestellt. Auch wenn noch Änderungen zu erwarten sind: Im Kern geht es darum, dass bis zum Jahr 2030 Wohngebäude, die besonders viel Energie verbrauchen, klimaneutral sein müssen. Die EU-Kommission schlägt daher eine Sanierungspflicht für diese Gebäude vor. In Hamburg betrifft das, so erste Berechnungen, fast 40.000 Bauten. Von 2030 an müssen zudem alle Neubauten klimaneutral sein. Sie dürfen keine Treibhausgase mehr ausstoßen. Experten fürchten, dass Zeit, Fachkräfte, Material und Baukapazitäten fehlen, diese Ziele zu erreichen. Sie kritisieren zudem, dass Erfahrungen von Genossenschaften zu wenig berücksichtigt wurden. Konkret geht es darum, bei der Reduzierung des Ausstoßes von Treibhausgasen nicht allein das Gebäude, sondern das Quartier zu betrachten. Wenn Wärme und Energie klimaneutral erzeugt werden, spielt der energetische Zustand eines Wohngebäudes eine untergeordnete Rolle. Das ist wichtig, weil umfangreiche Sanierungen enorme Kosten verursachen, die am Ende die Genossenschaftsmit-

glieder über höhere Nutzungsgebühren tragen müssen. Viele Wohngebäude in Hamburg stammen aus den 50er- und 60er-Jahren. Diese Gebäude klimaneutral zu machen ist kaum bezahlbar. Schätzungen gehen von bis zu zehn Milliarden Euro aus, die allein Hamburgs Wohnungsgenossenschaften in den kommenden neun Jahren aufbringen müssten. Zum Vergleich: Zwischen 2012 und 2020 investierten die Genossenschaften rund drei Milliarden Euro in die energetische Modernisierung ihres Wohnungsbestandes.

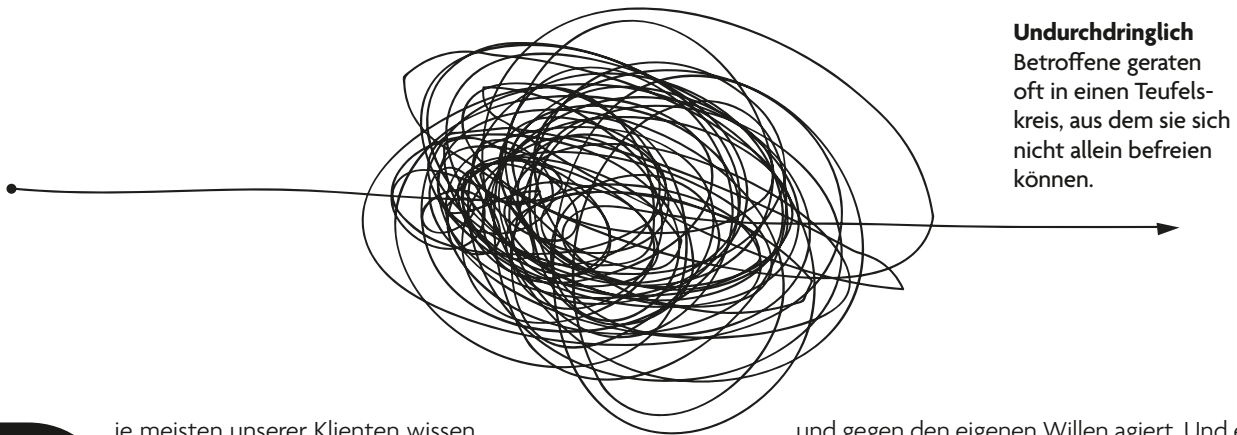
Zweitens: Hamburg hat eine Gründachstrategie entwickelt und will Gebäudeeigentümer zur Umsetzung verpflichten. Ziel ist es, mindestens 70 Prozent der Neubauten und geeignete zu sanierende Dächer zu begrünen. Zwar stellt die Umweltbehörde bis 2024 rund 3,5 Millionen Euro an Fördermitteln bereit. Die Kosten dürften aber deutlich höher liegen.

Drittens: Hinzu kommt, dass der Hamburger Senat eine Solardachpflicht beschlossen hat. Diese sieht vor, dass vom kommenden Jahr an auf Dächern von Neubauten Photovoltaikanlagen installiert werden müssen. Für bestehende Gebäude, bei denen das Dach erneuert wird, gilt die Pflicht von 2025 an. Inwieweit die Kombination mit einer Dachbegrünung funktioniert, muss am konkreten Objekt herausgefunden werden. Aber auch hier ist eines bereits klar: Es wird teuer.

Andreas Breitner, Direktor des Verbands norddeutscher Wohnungsunternehmen, fordert, dass sich die Politik „ehrlich“ macht: „Das heißt, zu wissen, dass jedes Mehr an Klimaschutz viel Geld kostet. Wer mehr Klimaschutz will, muss den Menschen sagen, dass sie ihn über die Miete (mit-)bezahlen müssen.“

Hoffnung im Chaos

Desorganisiert lebende Menschen werden in den Medien gerne als „Messies“ oder „Horter“ stigmatisiert, doch professionelle Hilfsangebote sind spärlich gesät. Das Hamburger Projekt Dele unterstützt Betroffene und begegnet ihnen dabei mit Respekt.



Die meisten unserer Klienten wissen natürlich, dass sie ein Problem haben“, sagt Johanna Wessels, Sozialarbeiterin im Projekt Dele e. V. „Aber da sie aufgrund ihrer Wohnsituation oft der Abwertung ihrer Mitmenschen ausgesetzt sind, isolieren sie sich aus Scham.“

Das pathologische Horten, wie es wissenschaftlich genannt wird, ist in Deutschland bisher nicht offiziell als Krankheit anerkannt. Dabei erkennen die Sozialarbeiterinnen von Dele e. V. ganz klar wiederkehrende Muster. „Es gibt die Redensart ‚Jede Entscheidung ist ein Massensmord an Möglichkeiten.‘ Unseren Klienten ist dieser Umstand zu schmerzlich bewusst. Wir haben festgestellt, dass ihre Handlungsblockaden häufig in der Unfähigkeit begründet liegen, Entscheidungen zu treffen.“ Hinter jedem aufbewahrten Gegenstand steckt ein Plan („Dieses will ich noch reparieren, jenes will ich schon lange meinem Enkel schenken“ etc.) – oder die schiere Angst vor der Entscheidung, vielleicht später Benötigtes wegzuerwerfen. „Als Teil unseres Konzepts begleiten wir diese Entscheidungsfindungen, helfen beim Aussortieren und kommen gemeinsam ins Handeln. Es zeigt sich: Je mehr man mit den Menschen handelt, desto aktiver werden sie danach auch allein. Allerdings wird das klare Problembewusstsein oft verschüttet unter der Angst, dass jemand kommt

Brauchen Sie Hilfe?

Das Projekt Dele e. V. sitzt in der Volksdorfer Str. 12, 22081 Hamburg, Tel. 040/2198 29 65, E-Mail: info@projektdele.de. Die offene Beratung für Betroffene, Angehörige, Nachbarn und Vermietende findet dienstags von 10 bis 12 Uhr und donnerstags von 16 bis 18 Uhr statt. Rufen Sie an oder gehen Sie persönlich vorbei (ohne Voranmeldung).

und gegen den eigenen Willen agiert. Und eben unter der Angst vor Verachtung. Dem kann man eigentlich nur mit radikaler Akzeptanz begegnen“, sagt Johanna Wessels. Dele e. V. ist aus einem vom Bund finanzierten Forschungsprojekt hervorgegangen, das sich von 2017 bis 2019 vorrangig mit älteren desorganisierten Menschen beschäftigte. „Aber wir konnten die Leute ja nicht in ihren vollgestellten Wohnungen zu Forschungszwecken interviewen und dann einfach wieder sich selbst überlassen“, erinnert sich Wessels. „So halfen wir, wo wir konnten, auch bei Behördengängen, der Therapieplatzsuche und Co. – nach und nach entstand ein mehrsäuliges Hilfskonzept.“ Mit ihrem spendenfinanzierten, zunächst auf zwei Jahre angelegten Projekt sind die fünf Sozialarbeiterinnen nun an einen gemeinnützigen Verein, die diakonische Ambulante Hilfe e. V., angedockt. Leitziele von Dele: eine Verbesserung der Lebensqualität der Betroffenen, die Sicherung der sozialen Teilhabe, aber natürlich auch und besonders der Wohnraumerhalt. Denn wer in Hamburg seine Wohnung verliert, kommt nur schwer wieder auf die Beine. Nach Schätzungen von Dele e. V. leben allein in Hamburg über 40.000 Menschen desorganisiert. Das Dele-Team hofft, bald offiziell Teil des behördlichen Sozialhilfesystems zu werden. Dringend nötig wäre es allemal.



Das lokale Projekt kommt gut an, sowohl bei der Politik als auch bei den Läden und deren Kundschaft. Es soll nach der Eimsbütteler Pilotphase auf andere Stadtteile und Nachbarschaften ausgedehnt werden.

Bestellung am gleichen Tag per Fahrrad ausgeliefert? In Eimsbüttel ist das möglich – ganz unkompliziert

Lokal bestellt – lokal geliefert. Der für Eimsbütteler Geschäfte in Kooperation mit dem Osterstraßenverein gegründete Onlineshop der Eimsbütteler Nachrichten setzt ein Zeichen für regionale Produkte, für Nachhaltigkeit und — Schnelligkeit. Das Pilotprojekt hat Vorbildcharakter.

Es klingelt an der Tür. „Hier ist Pierre vom eimsbüttel.shop.“ Die bestellte, mit Siebdruck versehene Brötchentüte aus dem Laden „Nachmacher X“ wird geliefert. Ohne Verpackung, ohne Pkw-Einsatz und bereits wenige Stunden nach der Bestellung.

Immer werktags drehen Jan Hildebrandt und Pierre Manière ihre Runden mit dem Lastenrad. Die Eimsbütteler Nachrichten haben den lokalen Onlineshop in Kooperation mit dem Osterstraßen e.V. ins Leben gerufen. Gegen 17 Uhr geht's los, die Wege sind kurz und mit 16 angeschlossenen Geschäften ist die Teilnehmerzahl noch übersichtlich. Retouren sind möglich, man muss die Lieferung aber der Umwelt zuliebe selbst in das jeweilige Geschäft zurückbringen. Das lokale Projekt kommt gut an, sowohl bei der Politik als auch bei den Läden und deren Kundschaft. Es soll nach der Eimsbütteler Pilotphase auf andere Stadtteile und Nachbarschaften ausgedehnt werden.

Die Community Builder aus Eimsbüttel

Das Konzept, lokale Ökonomie zu fördern und regional einzukaufen, macht gerade in der Corona-Zeit Sinn, hat sie doch schon einige kleine Läden und Gastronomen zum Aufgeben gezwungen.

Der Journalist Jan Hildebrandt, der die



Linda Langer im Laden „Nachmacher X“ im Schulweg. Neben eigenen gibt es auch Produkte anderer regionaler Händler.

Eimsbütteler Nachrichten vor acht Jahren gegründet hat, und sein Team verstehen sich mehr und mehr als „Community Builder“: Sie wollen die Gemeinschaft der Lesenden mit der der Gewerbetreibenden im Viertel verbinden. Eine Grundlage ist der digitale Marktplatz, das Stadtteilportal, das auch kleine Läden in Suchma- ➔

schinen sichtbar macht. Über 1.000 Einträge hat die Plattform; die wichtige Reichweite bei Google habe sich bei den dort Vertretenen deutlich erhöht. 290 Euro im Jahr bezahlen die Läden für diesen Service.

Über das Stadtteilportal lief 2020 auch die Aktion „Eimsbüttel retten!“ Die markanten gelben Plakate hängen noch in vielen Schaufenstern. Gleichzeitig sorgte das Portal während der Lockdowns für Aktualität: Wann hat welches Geschäft geöffnet, wo und wie ist Einkaufen möglich.

Auch wenn einige Läden aufgeben werden: „Eimsbüttel ist bislang besser durch die Krise gekommen als andere Quartiere“, sagt Hildebrandt. Das liegt wohl an den dort lebenden Menschen, der Ladenstruktur und auch an Initiativen wie „Eimsbüttel retten!“.

Lieferung per Lastenrad

Genug erzählt, nun kann es losgehen. Pierre greift zum Helm, schwingt sich aufs Lastenrad, das vor dem Büro in der Herlingsburg steht, und radelt zum Schulweg 45. Dort bietet Linda Langer im Laden „Nachmacher X“ neben eigenen auch die Produkte anderer regionaler Händler an. Mit ihrer Geschäftspartnerin Janina Sticken macht sie sich für Upcycling und Siebdrucktechnik stark, gibt Kurse und betreibt den kleinen Laden direkt an der Bushaltestelle Schulweg.

Linda drückt Pierre die bestellten und adressierten Käufe in die Hand – unverpackt! – und weiter geht's, die nächsten Bestellungen einsammeln, unter anderem beim „Dreckstückchen“. Der Laden mit dem frechen Namen in der Lappenbergsallee 10 produziert und vertreibt seit 20 Jahren das, was eigentlich profan Fußmatten heißt und hier versehen mit etlichen Sprüchen, in verschiedenen Farben und Größen angeboten wird. Das dreiköpfige Team besteht aus einer Druckerin und zwei Textildesignern. Visuelle Kommunikation hat Gründer Heinz Spenkuch studiert; **die flotten Matten sollen eine „Einladung zur Kommunikation zwischen Nachbarn“ aussprechen.** Sprüche wie „Die Welt ist ein Treppenhaus“ oder „Mein Nachbar hört Metal – ob er will oder nicht“ sorgen für ein Schmunzeln.



eimsbuettel.shop – digitaler Marktplatz mit Lieferservice

Lieferung einer
Bestellung am selben Tag –
per Lastenrad, ab einem
Bestellwert von 15 Euro,
zu einer Gebühr von 3,50 Euro.
Wo gibt's denn so was?
In Eimsbüttel.
www.eimsbuettel.shop

Die Kunden kommen aus ganz Hamburg und bringen häufig ihre eigenen Ideen an. Das Ladengeschäft liegt ein wenig abseits; ein Großteil des Geschäfts findet online statt. Doch wer in Eimsbüttel bis 15 Uhr bestellt, der wird – der Marktplatzinitiative sei's gedankt – am gleichen Tag beliefert.

Pierre ist mit den Waren bei einem weiteren Kunden angekommen und klingelt. „Alexa, mach mal die Tür auf“, steht auf einer Matte aus der Kollektion der Dreckstückchen. Die schöne neue Welt, sie hat auch ihre nachhaltigen Seiten.

URBAN GARDENING IN BARMBEK

Junges Gemüse

Mangold, Gurken, Rüben, Äpfel, Beeren: Der Fokus des gemeinschaftlichen Projekts **Fuhlsgraben** liegt auf essbaren Gewächsen – so macht es besonders viel Spaß, gemeinsam zu pflegen, zu ernten und zu genießen. Ein öffentliches Schnupper-Gärtnern findet fast jeden Sonntag ab 15 Uhr statt. Unbedingt vorbeischauen! **Standort:** Grünzug Langenfort (Steilshooper Straße/ Ecke Langenfort, mehr Infos unter fuhlsgraben.de)



MÖBEL IN ALTONA

Holz von der Hafenkante



Wohnkultur aus besonderem Holz: Die Möbelmanufaktur **Hafenholz** entstand aus der Idee, Holzresten, die bei der Aufbereitung von importierten Hölzern im Hafen anfallen, ein zweites Leben zu schenken. Seitdem kommen laufend neue Holzquellen hinzu, jede von ihnen mit meist hanseatischer, oft über 100-jähriger Geschichte. **Adresse:** Borselstraße 9, 22765 Hamburg (Onlineshop unter hafenholz.de)

UPCYCLING IN HARBURG

Aus alt mach freu

Für dieses Projekt, eines von Hamburgs wenigen „Repair Cafés“, gab es bereits 2014 den Harburger Nachhaltigkeitspreis: In den Räumen der Harburger Vineyard-Gemeinde wird regelmäßig gemeinsam restauriert, repariert und ausgetauscht – dazu gibt's nette Gespräche und Nachbarschaftskontakte. **Adresse:** Außenmühlenweg 10 b, 21073 Hamburg (Termine unter repaircafe-harburg.de)

Hamburg entdecken

Kreative Ideen für mehr **Nachhaltigkeit** – in Hamburg gibt es sie zuhauf! Hier einige Inspirationen...



KREATIVE VIELFALT AUF ST. PAULI

Konsum geht auch anders

Atelier, Pop-up-Fläche für nachhaltige Projekte, Goldschmiedewerkstatt, Laden, Tattoo-Studio, Büro und Gemeinschaftsgarten – im **Hey Du** dreht es sich um mehr als ums Shoppen. Man findet: mit Liebe ausgesuchte, fair gehandelte oder selbst gemachte Design-Produkte für Groß und Klein. **Adresse:** Simon-von-Utrecht-Straße 86, 20359 Hamburg

Alle Informationen vorbehaltlich der geltenden Corona-Regeln.

UNVERPACKT EINKAUFEN IN HOHELUFT-WEST

Kommt nicht in die Tüte!

Ein guter Tipp für alle, die ihr Einkaufsritual gerne etwas entschleunigen möchten: Im **Monger Store & Deli** bekommt man ein sorgfältig ausgesuchtes Sortiment verpackungsfreier Lebensmittel und Alltags Helfer für zu Hause, kann aber auch im zugehörigen Bistro bei Bio-Snacks und Kaffee die Zeit vergessen. So sollten Samstage sein.

Adresse: Wrangelstraße 100, 20253 Hamburg

KAFFEEKLATSCH OHNE REUE IN DER SCHANZE

Restlos glücklich

Darauf kann Hamburg wirklich stolz sein: In der Hansestadt steht seit 2017 Deutschlands erstes „Zero-Waste“-Café. Nach internationalem Gastro-Vorbild wird im **In guter Gesellschaft** möglichst verpackungsfrei eingekauft und restarm gekocht. Abbaubare Abfälle werden zu Dünger, Papier wird recycelt und Glas wiederverwendet. Ein beeindruckendes Statement gegen die Wegwerf-Kultur – und ein sensationelles veganes Frühstück samt hausgemachten Franzbrötchen gibt es auch!

Adresse: Sternstraße 25, 20357 Hamburg

KAIFU-Salon - Leben in Gemeinschaft“ bei unserer Genossenschaft

Zeitreise ins einstige jüdische Grindelviertel

Gemeinsam zu einer Zeitreise ins besonders von jüdischen Nachbarn geprägte Grindelviertel aufbrechen: Viele Mitglieder der **KAIFU** nutzen die Möglichkeit zu diesem historischen Spaziergang mit Michael Koglin. Er fand statt im Rahmen der neu ins Leben gerufenen Veranstaltungsreihe „KAIFU-Salon - Leben in Gemeinschaft“. Gemeinsam Neues entdecken, das wird es für **KAIFU**-Mitglieder auch in Zukunft geben. Zahlreiche Veranstaltungen aus ganz unterschiedlichen Bereichen befinden sich in Planung. Beim Stadtrundgang zu den heute noch existierenden Stätten jüdischen Lebens ging es um einen Blick in die Geschichte. Und auch aus dem kann und sollte man lernen.

In der Luft liegt der Geruch von Ingwer und Salbei, nach gefilte Fisch und Lokschen auf salzige Art mit Hammelfleisch. Quirlig geht es zu im Hamburger Grindelviertel der 20er Jahre des letzten Jahrhunderts. Hier begegnen die in Hamburg geborenen Juden den Glaubensbrüdern aus Osteuropa. Christen und Juden gleichermaßen kaufen in den koscheren und nicht koscheren Geschäften ein. Gesprochen wird jiddisch, hochdeutsch oder polnisch.

Nachdem die Hamburger Torsperre aufgehoben worden war, zogen auch viele Juden in die neu entstandenen Wohngebiete. Sie kamen aus der Neustadt mit ihren viel zu beengten und herunterge-

kommenen Wohnstraßen. 20.000 Juden lebten 1931 in Hamburg. Dazu kamen 5000 weitere, die ihr Zuhause in Altona hatten. Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten wurden sie verfolgt, vom öffentlichen Leben ausgeschlossen und viele von ihnen schließlich in den Konzentrationslagern ermordet.

Doch heute noch gibt es ein paar steinerne Zeitzeugen, die den Teilnehmern unseres Spaziergangs vom einstigen jüdischen

Leben erzählen. Nur als Grundriss im Boden nachempfunden ist die Bornplatzsynagoge, das zentrale Gotteshaus der jüdischen Bevölkerung im Grindelviertel. Eingeweiht wurde dieses Zentrum jüdischen Lebens im Jahr 1906. Sie bot 1200 Besuchern Platz. Als erste freistehende Synagoge in Hamburg wurde sie im neo-romanischen Stil errichtet. Nachdem sie sich zum Mittelpunkt des jüdischen Lebens entwickelt hatte, wurde sie in der Reichsprognomacht 1938 verwüstet und 1939 abgerissen. Ein Wiederaufbau ist geplant.

Gleich daneben öffnete 1911 die Talmud-Tora-Schule ihre Türen. Hatten die jüdischen Kinder vorher kaum eine ausreichende Schulbildung erhalten können, wurde das nun grundlegend anders. Mit der Eröffnung bezogen 540 Schüler und 21 Lehrer das Gebäude. Besonders überzeugte die Eltern, dass hier den Kindern beides vermittelt wurde: weltliches Schulwissen gleichermaßen wie religiöses Grundlagenwissen. Neben Deutsch-,

Chemie-, Physik- und Mathematikunterricht standen also auch Talmudstudien auf dem Lehrprogramm.

Mit dem Oberrabbiner Dr. Joseph Carlebach, der die Schule 1921 übernahm, zog auch die Reformpädagogik in das Schulhaus. Statt Pauken im Frontalunterricht wurde nun in kleineren Gruppen gelernt. Am 10. November 1938 wurden die meisten Lehrer verhaftet und der Schulunterricht für jüdische Kinder schließlich verboten. In den 1970er Jahren sollte das Gebäude abgerissen werden, doch eine Bürgerinitiative verhinderte dies und sorgte dafür, dass die



BUCHTIPP

Michael Koglin,
Zu Fuß durch das jüdische
Hamburg, Europäische
Verlagsanstalt/
Die Hanse, 19,90 €.

Über weitere Touren im Rahmen unserer neuen Veranstaltungsreihe „KAIFU-Salon - Leben in Gemeinschaft“ informieren wir im Internet auf: www.kaifu.de und durch aktuelle Flyer. Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen.



Die Bornplatzsynagoge:

1906 eingeweiht, war sie die erste freistehende Synagoge in Hamburg an exponierter Stelle.

Schulunterricht für jüdische Kinder gab es von 1911 bis 1939 in der Talmud-Tora-Schule.

Zurück zu den Ursprüngen:

Heute beherbergt das denkmalgeschützte Gebäude wieder eine jüdische Schule.

Schule unter Denkmalschutz gestellt wurde. Heute sind dort wieder eine jüdische Schule und ein Kindergarten untergebracht.

Nur fünf Minuten entfernt, in der Hartungstraße, liegen die Hamburger Kammerspiele. In diesem Theater war einst das Logenhaus der jüdischen Gemeinde untergebracht. Rasch entwickelte es sich zu einem weiteren Zentrum des jüdischen Lebens, in dem junge Frauen das koschere Kochen erlernten, wo Theaterstücke aufgeführt wurden und Versammlungen stattfanden. Mehrmals in der Woche wurden Vorträge gehalten, in denen ein breites Spektrum abgedeckt wurde. Es reichte von der Besiedlung Palästinas, der Entwicklung der jüdischen Sportverbände bis zur richtigen Führung eines Haushalts. Auch jüdische Hochzeiten wurden hier gefeiert. Und es diente als Treffpunkt zahlreicher jüdischer Vereine. Im Theatersaal fanden 500 und im Restaurant 400 Gäste Platz.

Ab dem September 1941 verkam das Gebäude zur Proviant- und Versorgungsstelle für die Deportation Hamburger Juden in die Konzentrationslager. Im Mai 1945 wurde das Haus von der britischen Militärregierung beschlagnahmt und wenig später von der damals 45-jährigen Ida Ehre, die das KZ Fuhlsbüttel überlebt hatte, in die Hamburger Kammerspiele verwandelt.

Jede Menge Informationen gab es für die Teilnehmer während der historischen Stippvisite. Da passte es bestens, ganz entspannt im Café Leonar (Grindelhof 59) die Eindrücke bei Kaffee und jüdischen Spezialitäten auf sich wirken zu lassen.





Wie wollen wir in Zukunft leben?

Von Ressourcenknappheit bis Alterseinsamkeit, von fairer Infrastruktur bis zur Inklusion Pflegebedürftiger: Die Aufgaben moderner Quartiersplanung sind vielfältig. Aber es gibt bereits tolle Konzepte. In den Wohnungsbaugenossenschaften wird oft schon umgesetzt, was anderswo noch nach Utopie klingt. Ein Blick auf neue Prioritäten.

1

Gemeinschaft stärken

„Mit der Frage, wie unser Leben als Familie einmal aussehen soll, haben mein Mann und ich uns ganz bewusst beschäftigt“, erzählt Anne Albers-Dahnke. Seit 2015 lebt sie mit ihm und inzwischen zwei Kindern als Genossenschaftsmitglied der HANSA eG in einem verkehrsberuhigten, grünen Quartier mitten im innenstadtnahen Hohenfelde. Zentraler geht's nicht, und trotzdem erscheint ihr das Leben hier im besten Sinne dörflich. „Wir haben uns damals entschieden, mit Freunden ein Wohnprojekt zu gründen. Verschiedene Generationen sollten in einem Haus wohnen, füreinander da sein und auch die Umgebung bereichern.“ Ob als gemeinsames Eigentum oder zur Miete, das war den Gründungsmitgliedern des Mehrwerk Hohenfelde e.V. weniger wichtig als die Erkenntnis: Zuhause, das soll keine Kernfamilien-Trutzburg sein. „Wir wollten im Alltag mit anderen Menschen interagieren, einander helfen und zusammen Nachbarschaft gestalten.“

Das Paar stieg ins Thema ein, ließ sich von einer Stiftung beraten: „Als dann das Bauprojekt an der Hohenfelder Terrasse ausgeschrieben wurde, waren wir begeistert und bewarben uns mit einem Konzept.“ Innerhalb des üblichen Drittmix-Plans aus Eigentum, sozial gefördertem und genossenschaftlichem Wohnbau erhielt zum Schluss die HANSA eG den Zuschlag – unter der Prämisse, auch ein Wohnprojekt wie das vom Mehrwerk Hohenfelde e.V. geplante mit ins Boot zu holen. „Die verantwortliche Behörde empfahl der HANSA dann explizit uns, weil die Chemie während des Auswahlprozesses einfach gestimmt hatte“, erinnert sich Anne Albers-Dahnke.

Gemeinsinn wird großgeschrieben

Inzwischen blüht in dem noch jungen Quartier das Leben. Sowohl in der Acht-Wohnungen-Gemeinschaft des Mehrgenerationen-Projekts als auch in den übrigen Wohnungen tauscht man sich in Whatsapp-Gruppen aus, teilt Nützliches und schiebt gemeinsame Projekte an. „Gemeinsinn wird hier wirklich großgeschrieben.“ Ein Nachbarschafts-



Das Zuhause ist mehr als die Kernfamilie – jedenfalls im Projekt Mehrwerk Hohenfelde e.V., wo verschiedene Generationen füreinander da sind.

fonds stellt die Mittel für Ideen wie Hochbeete oder Schaukeln im Garten. „Wenn wir ein Nachbarschaftsfest veranstalten, bringt uns die HANSA auch ganz unbürokratisch Zelte, Bierbänke oder Glühweintopf vorbei“, freut sich Anne Albers-Dahnke. In der Tagesdemenzpflege im Nachbarhaus bekommen die Bewohnenden manchmal Besuch von „Mehrwerkern“, und die Stiftung, die als HANSA-Mieterin die Tagespflege betreibt, stellt an manchen Wochenenden ihre Gemeinschaftsräume für Feste und Nachbarschaftsprojekte zur Verfügung. Hier wird unkompliziert in Vielfalt gelebt, und die Menschen partizipieren mit Begeisterung.

Eine der größten Chancen unserer Gesellschaft gegen Einsamkeit, Versorgungslücken und Zukunftsangst: Raum für Solidarität schaffen. Die urbanen Quartiere von morgen gehören uns allen – das Beispiel von Hohenfelde zeigt, wie es gelingen kann.

2

Ressourcen schonen

Woraus sind eigentlich die Häuser gebaut, in denen wir wohnen? Wie mit umweltschädigenden Bau- oder teuren Rohstoffen verfahren wird, können Mietende oft nicht mehr nachvollziehen. Umso wichtiger ist es, sich auf den Gemeinsinn und die Gewissenhaftigkeit eines Bauträgers verlassen zu können. Da beim genossenschaftlichen Planen und Bauen Lebensqualität, Wohlergehen und Wert-erhalt für alle Mitglieder im Vordergrund stehen, ist der Vertrauensvorschuss hier zu Recht enorm. Da-

In der „15-Minuten-Stadt“ sind die Wege des täglichen Bedarfs kurz, egal ob zum Arzt, zum Supermarkt oder zum Friseur.



rüber hinaus können wir alle das ressourcenschonende Wohnen jeden Tag aufs Neue optimieren, zum Beispiel, indem wir Platz und Wege sparen, unseren Konsum überprüfen und Synergien in der Nachbarschaft vorantreiben.

So wie Stefanie Dannebohm, Mitglied der Gartenstadt Wandsbek eG: „Für mich ist der gemeinschaftliche, perfekt durchlüftete Wäschetrocknenraum ein großer Komfort. Den nutzen bei uns im Haus noch gar nicht so viele, was mich wundert. Außerdem gehe ich oft für meine Schwiegereltern aus dem Nebenhaus mit einkaufen; gerade während der Corona-Lockdowns war das eine große Erleichterung für alle. Zum Glück sind die beiden noch vor der Pandemie aus ihrem ländlich gelegenen Haus in unsere Nähe gezogen, in eine wunderschöne Genossenschaftswohnung mit Garten.“ Das Naturschutzgebiet liegt in Rahlstedt um die Ecke, und doch muss Frau Dannebohm bis zum nächsten Supermarkt, zur Bäckerei oder zur Arztpraxis nur etwa 200 Meter zurücklegen.

Quartiere als ausgeklügelte Systeme

Die grüne, emissions-, smog- und geräuscharme „15-Minuten-Stadt“, in der alle Wege des täglichen Bedarfs kurz sind und jedes Quartier als System funktioniert, gehört zu den wichtigsten Szenarien heutiger Stadtplanung. Dazu kommt eine ressourcenschonende Mitgliederbetreuung und eine sinnvolle Bedarfsplanung: Die Handwerksflotte der altoba eG nutzt zunehmend Elektrofahrzeuge, Einsätze werden morgens per App an die Kollegen im Außendienst durchgegeben, Wege nach Kilometern optimiert. Die Gartenstadt Wandsbek eG setzt für tägliche Berufswege bereits seit knapp fünf Jahren Hybridfahrzeuge ein. „Unser Benzinverbrauch hat sich deutlich reduziert, und natürlich nutzen wir grünen Strom – außerdem planen wir den Bau einer eigenen Photovoltaikanlage, die auch unsere Dienstfahrzeuge speisen soll“, verrät Prokurist Matthias Demuth.

Eine weitere Selbstverständlichkeit in vielen Genossenschaften, und zwar schon seit Jahrzehnten: Gemeinschaftsräume, die man für Familienfeiern oder Workshops mieten kann, sowie Gästewohnen als preiswerter und perfekt gelegener Hotel-Ersatz. „So sorgen wir dafür, dass sich auch Mitglieder mit weniger Wohnraum nicht in der Gestaltung ihres Soziallebens einschränken müssen“, sagt Matthias Demuth. Ein Modell, das bald in vielen urbanen Neubauten zum Tragen kommen könnte. Schließlich ist Platz in den meisten heutigen Städten eine der kostbarsten Ressourcen.

3

Pflege einbinden

„Die Idee entstand im Geschäftsjahr 2014/15“, erinnert sich Thomas Speeth aus dem Vorstand der Allgemeinen Deutschen Schiffszimmerer-Genossenschaft eG. „In allen Genossenschaften trifft sich ja regelmäßig der Aufsichtsrat mit dem Vorstand, man bespricht die wichtigsten Belange und Interessen der Mitglieder. Damals kristallisierte sich deutlich heraus, dass wir für unsere älteren und pflegebedürftigen Mitglieder mehr tun wollen.“

Im Dschungel der Pflegedienste mangelt es vielen an Vertrauen, immer wieder werden schwarze Schafe entlarvt. Gerade demente und körperlich beeinträchtigte Menschen können sich nicht selbst vor Willkür schützen; Verwandte müssen sich darauf verlassen können, dass das System funktioniert. „Als Genossenschaften kamen wir zu dem Schluss: Wir sind gut in der Stadt vernetzt und dem Wohl unserer Mitglieder verpflichtet. Wir genießen das Vertrauen unserer Mitglieder. Warum sollten wir also nicht selbst etwas tun, um dieser gesellschaftlichen Aufgabe zu begegnen?“ Man entschied sich bei den Schiffszimmerern, aber beispielsweise auch bei der altoba eG und der Eisenbahnbauverein Harburg eG, für den Weg der Kooperation mit versierten Pflegeeinrichtungen. „In unserem Fall ist dieser Kooperationspartner die diakonische Martha-Stiftung“, erzählt Thomas Speeth. „Wir haben Räume gebaut, die Stiftung organisiert den Alltag.“ Der Clou: Durch solche Mietverhältnisse stärken die Genossenschaften das Pflegeangebot für ihre Mitglieder. „Wir können bevorzugt auf frei werdende Plätze zugreifen, wenn jemand erkrankt und in die entsprechende Pflegestufe fällt.“

Pflege-WG mit Privatsphäre

Auf 400 barrierefreien Quadratmetern wohnen am Rübenkamp nun neun demenzkranke Menschen in jeweils einem Privatzimmer mit eigenem Bad. Abgerundet wird das Wohnkonzept von einer großen Küche und einem gemeinschaftlichen Aufenthaltsraum. Die Bewohner und Bewohnerinnen werden rund um die Uhr professionell betreut, Verwandte und Bekannte helfen tatkräftig mit und fühlen sich in den Gemeinschaftsräumen wohl.

Dass sich im Wohnobjekt über der Pflege-WG



Wie sieht das Wohnen der Zukunft aus?

Idealerweise gemeinschaftlich, barrierearm, generationenübergreifend und inklusiv.

reguläre Genossenschaftswohnungen befinden, ist ganz im Sinne einer zukunftsgerichteten Inklusion pflegebedürftiger Menschen in den Alltag moderner Quartiere. „Da das Objekt ein Neubau war, zogen alle, auch die WG, fast zeitgleich ein. Ein Lebensmittelpunkt für verschiedene Menschen wächst hier organisch weiter, selbstverständliches Miteinander entsteht ganz von allein.“

Neben einer Demenz-WG befindet sich in der Schiffszimmerer-Wohnanlage am Spannskamp eine Kurzzeitpflege und eine WG für Menschen mit körperlichen Einschränkungen. In anderen Genossenschaften, zum Beispiel bei der Hamburger Wohnen eG, sind Wohngemeinschaften aus gesunden älteren Mitgliedern entstanden. Das sogenannte „Co-Living“, also eine Wohngemeinschaft, liegt weltweit im Trend und hat gerade im Alter viele Vorteile. „Man kann und sollte aber niemanden dazu drängen, seine Wohnsituation zu verändern“, betont Speeth. „Das Alleinstellungsmerkmal von Genossenschaften ist vielmehr, dass der jeweilige Mitglieder-Service als beratender Ansprechpartner für Sorgen, Wünsche und sich verändernde Bedürfnisse fungiert.“ Ob Wohnungstausch, Pflegestelle oder der Umzug in einen Neubau – vielleicht mit weniger Fläche, dafür barrierefrei samt Aufzug und bodentiefer Dusche. „Wir wollen am Puls der Zeit bleiben, vor- und mitdenken“, sagt Speeth, „damit wir weiter Ideen realisieren können, die das Wohl unserer Mitglieder fördern.“

4

Nachhaltig mobil sein

Wie sieht der Stadtverkehr unserer Zukunft aus? Seit einigen Jahren setzt die Autoindustrie auf die Mobilitätswende hin zum E-Fahrzeug. Jedoch: Als Basis hierfür eine verlässliche und sinnvolle Ladeinfrastruktur zu schaffen – daran bricht sich bisher die Welle des Enthusiasmus. Städte, Bund und Europa verabschieden unterschiedlich strenge Vorgaben, die Umsetzung läuft nicht flächendeckend erfolgreich, gerade in weniger zentralen Stadtteilen und Regionen.

Auch die Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften sehen sich bei diesem Thema in der Verantwortung: Modellversuche, Verhandlungen mit

Smarte Alternative
Gerade in Großstädten ist das Lastenfahrrad eine beliebte und umweltfreundliche Alternative.

Betreibern und Berechnungen über ein faires Umlagen der Gestaltungskosten laufen bei vielen auf Hochtouren. „Das Aufrüsten von Stellplätzen mit Ladestationen ist allerdings kein Klacks“, berichtet Schiffszimmerer-Vorstand Thomas Speeth. „In regulären Tiefgaragen gibt es meist nur Stromzuleitungen für Deckenlicht und Garagentor – das war's. Doch wir haben errechnet, dass der Anteil an E-Fahrzeugen in den kommenden drei bis fünf Jahren um ca. 15 Prozent steigen wird. Deshalb müssen wir jetzt für zufriedenstellende Lösungen sorgen.“

Die Verkehrswende kann allerdings nicht ausschließlich darin bestehen, Verbrenner durch E-Autos zu ersetzen: Mit durchschnittlich nur 1,5 Insassen sind Privatfahrzeuge ineffiziente Platz-, Energie- und Kostenfresser für Stadt und Bürger. In diesem Sinne verschiebt sich der stadtplanerische Fokus hin zur menschen- statt autogerechten Stadt. Dazu gehören zeitgemäße Verkehrs- und Parklösungen – in gut angebundenen Stadtteilen legen die Menschen verstärkt Wert auf Grün- und Gemeinschafts-



flächen statt Blech und Beton – und das Aufzeigen smarter Alternativen zum eigenen Wagen.

Die Stunde der Sharing-Konzepte

Im öffentlichen Raum, aber auch auf dem Grund und Boden vieler Genossenschaften entstehen seit Jahren kleine und größere Carsharing-Stationen – so zum Beispiel in und an Objekten der Schiffszimmerer Genossenschaft eG, der Eisenbahnbauverein Harburg eG, der altoba eG oder der Hamburger Wohnen eG. Genossenschaften tragen überall in Hamburg aktiv zur zügigen Realisierung der „Shared Mobility“-Vision bei – immer mit Blick auf das Wohl ihrer Mitglieder. Ein Beispiel: Die Mobilitäts-Ausschreibung der Stadt für das prestigeträchtige, autoarme Baakenhafen-Quartier zog sich um einiges länger hin als geplant und wurde erst vor Kurzem entschieden, doch durch unbürokratisches Networking konnten am Projekt beteiligte Genossenschaftler bereits pünktlich zum Bezug im Jahr 2020 den Anbieter Cambio für die Zwischennutzung einiger Stellplätze begeistern.

Derweil nahm der Bauverein der Elbgemeinden eG im Herbst 2021 einen ersten umfangreichen „Mobilitäts-Hub“ in Betrieb – der neue Quartiersknotenpunkt nahe der S-Bahn-Station Iserbrook umfasst einen bunten Mobilitäts-Mix: zwei elektrische Carsharing-Fahrzeuge von Cambio, eine Ladesäule für E-Autos, zwei E-Lastenräder samt Ladepunkten, eine StadtRAD-Station mit 20 Fahrrädern, Fahrradhäuser und -stände sowie eine Reparaturstation. Vorstand Michael Wulf erläutert: „Bei uns hört Wohnen nicht an der Haustür auf. Mit dem Angebot verbessern wir die Anbindung des Quartiers und schaffen weitere Anreize zum gemeinschaftlichen Teilen. Damit trägt das Projekt dazu bei, die Gemeinschaft im Quartier zu stärken und die Standortattraktivität weiter zu erhöhen.“ Zwei weitere Hubs des BVE befinden sich in Planung, andere Genossenschaften prüfen ähnliche Modelle.

Mit dem E-Bike zum Einkaufen

Matthias Demuth verantwortet als Abteilungsleiter den Mieterservice der Genossenschaft Gartenstadt Wandsbek eG. Auch er ist sich sicher: „Mit unserem neuen E-Lastenrad-Angebot tun wir nicht nur etwas für die Mobilität unserer Mitglieder, sondern tragen auch zu mehr Kommunikation und Miteinander bei.“ Genau wie die Baugenossenschaft dhu eG und der BVE eG sowie künftig die altoba eG kooperiert die Gartenstadt Wandsbek eG mit dem Start-up Sigo, das sich aufs E-Bike-Sharing spezialisiert hat. Eine

Standortanalyse ergab zwei optimale Pilot-Standorte (in Eilbek und Wandsbek), an denen ab dem Frühjahr/Sommer jeweils zwei Lastenräder zur Verfügung stehen. „Eine Alternative zum Auto anzubieten ist ja nicht nur schön grün, sondern erhöht auch den Alltagskomfort“, präzisiert Matthias Demuth. „Wer ist schon gerne nach jedem kurzen Einkauf auf Parkplatzsuche?“ Außerdem würden so, so hofft er, nachbarschaftliche Barrieren abgebaut. „Ist man direkt am Gehweg im Begriff, aufs Fahrrad zu steigen, nimmt man sicher eher einen im Vorbeigehen geäußerten Mitbring-Wunsch der betagten Nachbarin zur Kenntnis oder bleibt noch für einen kurzen Plausch stehen, als wenn man im eigenen Pkw hinter Blech verschwindet.“ Gut möglich, dass er die Zahl der E-Bike-Stationen schon bald aufstocken muss...

SERVICE

Mobilitätsangebote in Hamburg – eine Auswahl

E-LASTENRAD-SHARING MIT SIGO

Per App und Barcode ganz einfach an der nächstgelegenen Station entleihen, 1,50 Euro Grundgebühr und 1,00 Euro pro halber Stunde bezahlen und mit E-Unterstützung losradeln. Super für größere (Schönwetter-)Einkäufe ohne Parkplatzstress – oder Picknickausflüge ins Grüne! Die App ist für Apple und Android unter „Sigo Sharing“ erhältlich, mehr Infos unter *sigo.green*.

AUTOS FÜR ALLE FÄLLE MIT CAMBIO

Ob mehrtägige Reise oder Stippvisite: Mit Cambio kann man flexibel lang- oder kurzfristig Fahrzeuge buchen und an einer der vielen Stationen abholen (vielleicht sogar in der eigenen Genossenschaftstiefgarage?), sodass man das eigene Auto kaum vermisst. Die günstigste Fahrzeugklasse einen ganzen Tag zu mieten kostet 30 Euro, die Tankfüllung ist inklusive, hinzu kommt ein Kilometerpreis von 20 bis 32 Cent, je nach Tarifpaket. Anmeldung unter *cambio-carsharing.de* oder per Cambio-App.

SAMMELTAXI DER ZUKUNFT: MOIA

Der Elektro-Kleinbus mit sechs Sitzen und Platz für Gepäck holt Kunden an einer virtuellen Haltestelle ab, die je nach Route berechnet wird und nie weiter als 200 Meter entfernt ist. Während des Weges nimmt der Fahrer weitere Haltewünsche an, die auf oder nahe der Route liegen. So teilen sich mehrere Gäste Kosten und Emissionen einer Shuttle-Fahrt. Da sich Zwischenstopps spontan ergeben, sollte es nicht auf die Minute ankommen. Die Kosten schwanken, liegen aber immer unter dem Taxi-Preis. Kinder bis 13 Jahre fahren in Begleitung kostenfrei. Mehr Infos unter *moia.io* oder per MOIA-App.



KLICK KINDERMUSEUM

„Gehirnfutterplätze“ für Kinder – das Kindermuseum KL!CK in Osdorf

Hier können die jungen Besucherinnen und Besucher alles über den menschlichen Körper, Geld oder den Alltag in früheren Zeiten lernen. Schwellenängste gibt es kaum – das Museum lädt zum Mitmachen und Anfassen ein. Bald kommt eine Zweigstelle in der HafenCity hinzu.

Ganz schön anstrengend, wie Urgroßmutter damals die Wäsche am Rubbelbrett waschen musste! Und dann dieser Zahnarztstuhl – hat man sich früher wirklich darauf untersuchen lassen? Dann lieber schauen, wie es die Steinzeitmenschen schafften, ohne Streichhölzer Feuer zu machen. – Ein Besuch im Kindermuseum KL!CK ist Abwechslung pur. Fünf verschiedene Themenschwerpunkte umfasst das 2004 eröffnete Haus im Stadtteil Osdorf, von „Urgroßmutter Alltagsleben“ über „Treffpunkt Körper“ bis hin zu „Geld“, „Steinzeit“ und „Baustelle“.

Hinzu kommt die aktuelle Wechselausstellung über Insekten, die noch in diesem Jahr von „Apfelbaum und Apfeltraum“ abgelöst wird, einer Untersuchung zu den Erzählweisen von Märchen in Europa.

Info Das Kindermuseum KL!CK

Rund 50.000 Besucherinnen und Besucher verzeichnet das KL!ck im Jahr, darunter auch viele Kitagruppen und Grundschulklassen. Hier kann man Kindergeburtstage feiern oder am Ferienprogramm teilnehmen. Weitere Informationen unter www.kindermuseum-hamburg.de

Anfassen und Ausprobieren

„Wir schaffen Gehirnfutterplätze für Kinder“, beschreibt Margot Reinig das Konzept des Hauses. Sie ist zugleich Gründerin und Leiterin des Kindermuseums. Das Museum wird von einem Verein getragen und beschäftigt zehn festangestellte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie mehrere Honorarkräfte. Mit einem niedrigschwelligen Angebot werden

die kleinen – und vielleicht auch die großen – Besucherinnen und Besucher zum Mitmachen und Nachdenken angeregt. Ein „gebasteltes Haus“ sei das KL!CK, „weder schick noch fein“. Margot Reinig meint damit vor allem, dass hier alles angefasst und ausprobiert werden darf und niemand Angst haben muss, ein Exponat kaputtzumachen.

Kinder lernen Beteiligung

Das KL!CK ist nicht nur in der Museumsarbeit aktiv, sondern organisiert auch regelmäßig Workshops zur Kinderbeteiligung bei der Entwicklung neuer Wohnquartiere. Laut des Hamburger Bezirksverwaltungsgesetzes müssen nämlich explizit auch Kinder in den Beteiligungsverfahren zu Gehör kommen, etwa wenn deren Interessen bei der Gestaltung neuer Spiel-, Freizeit- oder Grünflächen berührt werden. In der Praxis wird das aber noch immer nicht stringent umgesetzt, hat Museumsleiterin Margot Reinig beobachtet. Deshalb hat sie vor allem vor ihrer Haustür in Osdorf ein Auge auf neue Vorhaben und setzt sich für Kinderbeteiligungen ein.

Und doch geht der Blick auch über den Stadtteil hinaus: Voraussichtlich Ende 2022 soll nach langer Planung die neue Zweigstelle namens „Hochform“ am Strandkai in der HafenCity eröffnet werden. Dahinter verbirgt sich ein Kinderarchitekturzentrum. Städte planen, bauen und in ihnen wohnen – Margot Reinig und ihr Team sind sich sicher, dass diese Themen auch für Kinder hochspannend sind. Warum haben sich die Menschen in bestimmten Gegenden angesiedelt? Welche Baustile gibt es? Und wie haben sich Dörfer und Städte überhaupt entwickelt? All diese Fragen sollen in dem Architekturmuseum beantwortet werden. Allerdings fehlen noch einige Sponsorenmittel, um das Haus endgültig fertigzustellen.

Die Stiftungen der Hamburger Wohnungsbaugenossenschaften haben das Kindermuseum bereits zu Beginn der Corona-Pandemie mit einer Spende unterstützt. Bei Redaktionsschluss war das Museum leider noch geschlossen.

Besuchen Sie das KL!ck nach der Corona-Schließung

Das KL!ck Kindermuseum ist immer einen Besuch wert. Egal ob mit Ihren Kindern oder Enkelkindern, besuchen Sie das KL!ck und gehen Sie gemeinsam mit den Kleinen auf eine Entdeckungsreise.

Öffnungszeiten:

Mo –Fr: 9–18 Uhr + So: 11–18 Uhr
Gruppen nur nach Voranmeldung.
Samstags nur Kindergeburtstage.
Das gesamte Kindermuseum ist rollstuhlgerecht gebaut.

Eintritt:

Pro Person/Einzelkarte: 5,00€,
Kinder unter 3 Jahren: 4,00€.



IMPRESSUM

bei uns – Wohnen mit Hamburger Genossenschaften

erscheint im Auftrag der Mitglieder
des Hamburger Wohnungsbau-
genossenschaften e.V.

Herausgeber:

Wohnungsbaugenossenschaft

KAIKU-NORDLAND eG

Kieler Straße 131, 22769 Hamburg

Tel. 040 / 431 702 0

info@kaifu.de

www.kaifu.de

Redaktion Unternehmensseiten:

Mirko Woitschig (Ltg.), Bärbel Wegner

(Autorin), Michael Alschner

Vicky Gumprecht, Finn-Lucas Tomfort

Erscheinungsweise:

4 x jährlich

(März, Juni, September, Dezember)

Verlag und Redaktion:

Torner Brand Media GmbH

Arndtstraße 16, 22085 Hamburg

www.torner-brand-media.de

redaktion@beiuns.hamburg

Verlagsgeschäftsführer: Sven Torner

Redaktionsleitung: Mirka Döring (V.i.s.d.P.),

Nadine Kaminski

Gestaltung: Kristian Kutschera (AD),

Inés Allica y Pfaff, Stefanie Bernier

Redaktion/Mitarbeit: Julian Krüger

(Herstellung), Oliver Schirg,

Schlussredaktion.de (Schlussredaktion)

Litho & Herstellung: Daniela Jänicke

Redaktionsrat: Astrid Bauermann,

Alexandra Chrobok, Julia Eble, Eva Kiefer,

Silke Kok, Oliver Schirg, Mirko Woitschig

Für Beiträge und Fotonachweise auf den
Unternehmensseiten sind die jeweiligen
Genossenschaften verantwortlich.

Druck:

Meinders & Elstermann GmbH & Co. KG,

Weberstraße 7, 49191 Belm

Nachdruck nur mit Genehmigung des
Verlages.

Hinweise: Die Redaktion behält sich die
Veröffentlichung und Kürzung von
Leserbriefen vor. An Ratseln und
Gewinnspielen dürfen nur Mitglieder der
Hamburger Wohnungsbaugenossen-
schaften teilnehmen.

DIE WOHNUNGSBAU
GENOSSENSCHAFTEN



HAMBURG

wohnungsbaugenossenschaften-hh.de

Info-Telefon: 0180/224 46 60

Mo.–Fr.: 10–17 Uhr

(6 Cent pro Minute aus dem deutschen Festnetz,
Mobilfunkpreise können abweichen)

GEWINNEN SIE
1

Kaffeemaschine von ZWILLING



Gibt es etwas Schöneres, als den Tag mit
einem frisch aufgebrühten Kaffee zu
beginnen? Mit der eleganten 1,5-Liter-
Filterkaffeemaschine von ZWILLING
bereitet die tägliche Routine noch mehr
Freude. Der hochwertige Tempera-
tur-Boiler sorgt durch seine konstante
Brühtemperatur für eine optimale Zube-
ereitung und ein vollmundiges Aroma.
Zahlreiche Zusatzfunktionen wie ein
Timer oder eine Entkalkungs-Erinnerung
machen das Kaffeekochen zum Erlebnis.

ZWILLING ENFINIGY, 149 Euro

Händler von Diebes- gut	Beifuß, Zitronen- kraut	zwei- seitige Kutsche	Steigen des Meeres	ein Werk- zeug	Vorname Heming- ways	Wander- händler	Futter- gefäß
3			8	früher dt. Kom- ponist † 1983			
Gebäude			Zeitalter Talente			10	ugs.: nein
Antwort latei- nisch: Kunst	6						14
		enthalt. Leben Tonart		4			leichter Wind
See- hund			1	Seih- gerät Vorname d. Blyton			
	2			Quadrille- figur Hoch- schulreife			Kose- wort für Groß- vater
Stoß- gerät		biblische Männer- gestalt		11	franzö- sisch: König		5
			Ober- arm- muskel		12		7
Form des Aus- drucks		Seelen- schmerz, Kummer	9		Stadt am Großen Sklaven- see		13

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----

So machen Sie mit:

Schicken Sie uns das Lösungswort per E-Mail an gewinnspiel@beiuns.hamburg oder
senden Sie eine Postkarte an Torner Brand Media GmbH, Stichwort: „bei uns“, Arndt-
straße 16, 22085 Hamburg. Einsendeschluss ist der 31. Mai 2022.

Wir bitten um vollständige Angabe Ihres Namens, Ihrer Telefonnummer und Ihrer Genossenschaft. Unvollständig ausge-
füllte Einsendungen nehmen nicht an der Verlosung teil. Teilnahmeberechtigt sind die Mitglieder der Hamburger Woh-
nungsbaugenossenschaften. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

**WARUM NICHT
AUCH IM
JOB
EINFACH
MAL
ANKOMMEN?**

Bei uns trifft Beruf auf Berufung!

wohnungsbaugenossenschaften.de/karriere

DIE WOHNUNGSBAU
GENOSSENSCHAFTEN



DEUTSCHLAND



K

A

I

F

U

Leben • Wohnen • Bau • Genossenschaft